

# Der Avatar in der Welt

Aus Sri Aurobindos spirituellem Epos SAVITRI

## **Buch I – Canto 3:**

### **Der Yoga des Königs: Der Yoga von der Befreiung der Seele**

Einer an vorderster Front der uralten Suche,  
Ein Vorkämpfer im rätselhaften Spiel,  
In dem der *Unbekannte* sich selbst durch Formen zu finden sucht  
Und durch die Stunden seine Ewigkeit begrenzt  
Und das blinde *Leere* zu leben und zu sehen ringt,  
Ein Denker und Schwerarbeiter in der Luft des Ideals,  
Brachte in die stumme Not der Erde ihre leuchtende Macht hernieder.  
Ihm eigen war ein Geist, der sich aus höheren Sphären niederließ  
In unsere Provinz, in der man nur Eintagsdinge überschaut,  
Ein Siedler aus der Unsterblichkeit.  
Als ein weisender Strahl auf der Erde unsicheren Straßen  
Hielt seine Geburt ein Symbol und Zeichen hoch;  
Sein menschliches Selbst, gleich einem durchsichtigen Mantel,  
Umhüllte den Allweisen, der die nicht sehende Welt führt.  
*Raum* und *Zeit* des Kosmos angehörig  
Und hier Gottes Schuld an Erde und Mensch begleichend,  
War eine höhere Sohnschaft sein göttliches Recht.  
Obwohl einwilligend in sterbliche Unwissenheit,  
Hatte sein Wissen Anteil am unbeschreiblichen *Licht*.  
Als Kraft der ursprünglichen *Permanenz*,  
Verstrickt in den Augenblick und seinen Fluss,  
Behielt er die Schau von den *Weiten* dahinter:  
In ihm war eine Macht aus dem *Unerkennbaren*.  
Als Archivar der Symbole des *Jenseits*,  
Als Schatzmeister übermenschlicher Träume  
Trug er den Stempel mächtiger Erinnerungen  
Und goss ihren reichen Glanz auf das Leben der Menschen.  
Seine Tage waren ein langes Heranwachsen zum *Höchsten*.  
Ein himmelwärts gerichtet Wesen, das seine eigenen Wurzeln  
Mit Nahrung aus okkulten spirituellen Quellen nährt,  
Stieg durch weiße Strahlen auf, einer unsichtbaren Sonne entgegen.  
Seine Seele lebte als Gesandte der Ewigkeit,  
Sein mentaler Geist war wie ein Feuer, das Himmel erstürmt,  
Sein Wille ein Jäger auf den Fährten des Lichtes.  
Ein ozeanischer Impuls hob jeden Atemzug empor;  
Jede Tat hinterließ die Fußabdrücke eines Gottes,  
Jeder Augenblick war ein machtvoller Flügelschlag.

Das kleine Fleckchen unserer Sterblichkeit,  
Berührt von diesem Einwohner aus den Höhen,  
Wurde zum Spielplatz des lebendigen *Unendlichen*.  
Diese körperliche Erscheinung ist nicht alles;  
Die Gestalt täuscht, die Person ist eine Maske;  
Verborgen tief im Menschen können Himmelsmächte wohnen.  
Sein zerbrechliches Schiff befördert durch das Meer der Jahre  
Ein Inkognito des *Unvergänglichen*.  
Ein Geist, der eine Flamme Gottes ist,  
Ein feuriger Teil des *Wundervollen*,  
Künstler seiner eigenen Schönheit und Freude,  
Verweilt unsterblich in unserer sterblichen Armut.  
Dieser Bildhauer der Formen des *Unendlichen*,  
Dieser abgeschirmte unerkannte *Einwohner*,  
Eingeweihter seiner eigenen verborgenen Mysterien,  
Versteckt in einem kleinen stummen Kern sein kosmisches Denken.  
In der stummen Stärke der okkulten *Idee*,  
Die vorherbestimmte Form und Tat festlegt,  
Passagier von Leben zu Leben, von Stufe zu Stufe,  
Wechselnd sein Selbstbildnis von Gestalt zu Gestalt,  
Sieht er die Ikone unter seinem Blicke wachsen  
Und im Wurm den kommenden Gott voraus.  
Zuletzt gelangt der Wanderer auf den Pfaden der Zeit  
An die Grenzen der Ewigkeit.

Eine lange dämmerige Vorbereitung ist das Leben des Menschen,  
Ein Kreislauf von Mühsal und Hoffen und Krieg und Frieden,  
Ausgefurcht vom *Leben* auf dem obskuren Boden der *Materie*.  
In seinem Aufstieg hin zu einem Gipfel, den noch kein Fuß betrat,  
Sucht er in einem von Flammen durchzuckten Halbschatten  
Nach einer verhüllten Wirklichkeit, halb erkannt, stets verfehlt,  
Forschend nach etwas oder jemand nie Gefundenem,  
Kult eines Ideals, das hier nie verwirklicht wurde,  
Eine endlose Spirale von Aufstieg und Fall,  
Bis endlich der gigantische Punkt erreicht ist,  
Wo die Glorie von jenem durchscheint, für den wir erschaffen wurden,  
Und wir einbrechen in die Unendlichkeit Gottes.  
Über die Grenzen unserer Natur hinaus entkommen wir  
In den Bogen lebendigen Lichtes der *Übernatur*.  
Dies ward nun bezeugt in jenem Sohn der Kraft;  
In ihm legte dieser hohe Übergang sein Fundament.

Als ursprüngliche und jenseitige *Immanenz*,  
Deren künstlerisches Wirken der ganze Prozess der *Natur* ist,  
Legte der kosmische Arbeiter heimlich seine Hand an,  
Um diese schwache Lehmmaschine für Himmelszwecke umzuwandeln.

Eine Gegenwart wirkte hinter dem rätselhaften Vorhang:  
Sie stampfte seinen Boden, um das Gewicht eines Titanen zu tragen,  
Verfeinernd halbfertige Blöcke von natürlicher Kraft,  
Meißelte sie seine Seele in eine Statue Gottes.  
Der *Handwerker* des magischen Materials des Selbstes,  
Der seinen hohen und schwierigen Plan  
In der weiten Werkstatt dieser wunderbaren Welt ausarbeitet,  
Formte in innerer Zeit seine rhythmischen Wesensteile.  
Dann kam das unerwartete transzendente Wunder:  
Zeigen konnte der vermummte makellose Großartige,  
Im okkulten Mutterleibe des Lebens in den Wehen liegend,  
Seine erträumten Herrlichkeiten kommender Dinge.  
Eine Krone der Architektur der Welten,  
Ein Mysterium vermählter *Erde* und *Himmel*  
Fügte Göttlichkeit der sterblichen Struktur hinzu.

Ein Seher ward geboren, ein strahlendheller Gast der Zeit.  
Für ihn ward das begrenzende Firmament des Mentals oben beseitigt.  
An der Greif-Spitze von *Nacht* und *Tag*  
Riss ein Spalt im alles verbergenden Gewölbe auf;  
Die bewussten Enden des Wesens wichen wälzend zurück:  
Es fielen die Grenzsteine der kleinen Person,  
Das Insel-Ego einte sich mit seinem Festland.  
Überwunden war diese Welt der starren Formen, die alles begrenzen:  
Des Lebens Schranken öffneten sich dem *Unbekannten*.  
Aufgehoben waren die Vereinbarungen des Begriffsvermögens  
Und, streichend die harte Klausel der Unterwerfung,  
Annulliert der Vertrag der Seele mit dem Nichtwissen der Natur.  
All die grauen Hemmnisse waren zerrissen  
Und zerbrochen war der harte und glänzende Deckel des Intellekts;  
*Wahrheit* fand ungeteilt immensen Himmelsraum;  
Eine empirische Vision sah und wusste;  
Das begrenzte Mental wurde grenzenloses Licht,  
Das endliche Selbst vermählte sich mit Unendlichkeit.  
Des Sehers Marsch schwang sich nun hoch in eines Adlers Flug.  
Aus seiner Lehrzeit bei der *Unwissenheit*  
Erhob ihn *Weisheit* in ihr meisterliches Handwerk  
Und machte ihn zum Erz-Steinmetz der Seele,  
Zum Erbauer des geheimen Hauses des *Unsterblichen*,  
Zum Anwärter der überirdischen Zeitlosigkeit:  
Freiheit und Herrschaft riefen ihm zu von jener Höhe;  
Über dem Zwielflicht des Mentals und des Lebens sterngeführter Nacht  
Erstrahlte die Morgenröte eines spirituellen Tages.